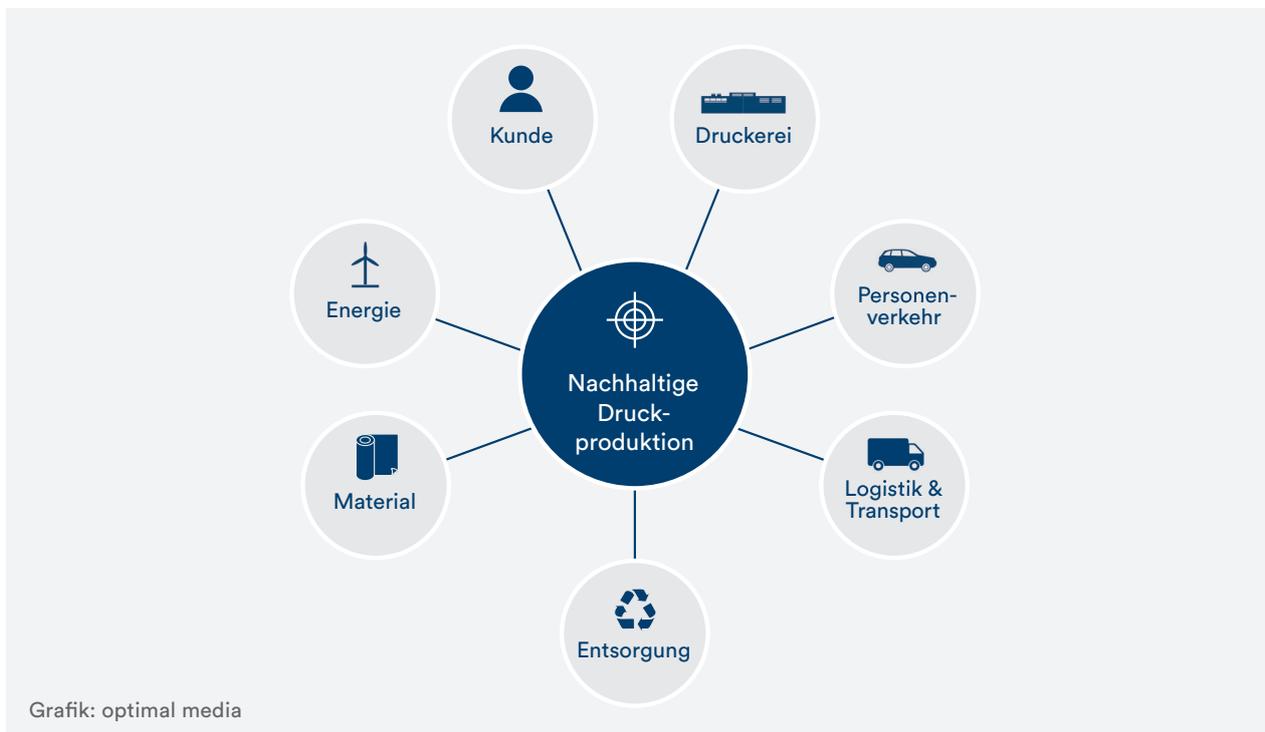


GEMEINSAM FÜR DIE UMWELT

Im Frühjahr 2020 stellte das Redaktionsteam eines internationalen Verlages die Frage, wie optimal media als einer der führenden Druck- und Logistikdienstleister für Bücher und Magazine mit dem Thema Nachhaltigkeit bei der Herstellung von Foto- und Kunstpublikationen umgeht. Als Vertriebsmitarbeiterin von optimal media möchte ich in diesem Artikel die Einflussfaktoren auf eine nachhaltige Produktion darstellen: Es gibt einen entscheidenden Aspekt beim Thema Nachhaltigkeit im Druckgewerbe – das ist der Auftraggeber selbst.



Unter dem Schlagwort Nachhaltigkeit in der Druckindustrie versteht optimal media aus ökologischer Sicht die verantwortungsvolle Beschaffung von Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen, Energieeinsparung, reduzierten Rohstoffeinsatz, Verminderung von Produktionsabfällen, Reduktion von CO₂-Emissionen sowie geringe Gewässerbelastung. Ein gutes Nachhaltigkeitsmanagement strebt nach ständiger Verbesserung der definierten Parameter, bewertet den Istzustand und sucht nach Lösungen zur weiteren Ressourcenschonung oder zur Kompensation von CO₂-Emissionen.

Nachhaltigkeit ist also ein Prozess. optimal media hat diesen Optimierungsprozess fest in seiner Unternehmensstruktur verankert und ist nach ISO 14001, ISO 50001, ISO 9001 und FSC zertifiziert. Auf Basis regelmäßiger Zertifizierungen entsprechen Dienst-

leistungen und Produktionsprozesse industriellen, weltweit anerkannten Standards. Dies zu dem Part, den optimal media als Mediendienstleister unter ökologischen Aspekten leistet.

Zudem tragen Investitionen in neueste Druck- und Verarbeitungsmaschinen wesentlich zur Verringerung von Makulatur sowie zur Energieeinsparung bei und verbessern entscheidend die Ökobilanz des Unternehmens. optimal media ist mit einem modernen Maschinenpark ausgestattet, die Wärmerückgewinnung ist fest in den Produktionsprozess integriert. Doch auch der Auftraggeber trägt Verantwortung, indem er sich bei der Planung seines Projektes die Frage stellt: Was muss und was darf sein? Oftmals ist sich der Auftraggeber von Druckprodukten seiner Einflussnahme auf einen nachhaltigen Produktionsprozess gar nicht bewusst.

Doch eines vorweg: Einen komplett emissionsfreien Prozess kann und wird es in der verarbeitenden Industrie, zu der das Druckgewerbe zählt, nicht geben. Der Einsatz von Rohstoffen und Energie lässt sich nun einmal nicht vermeiden, aber es gibt Möglichkeiten, mit diesen Ressourcen sorg- und sparsam umzugehen.

Nachhaltigkeit ist glücklicherweise zu einem zentralen Thema in unserer Gesellschaft geworden. Mit Maßnahmen zum Umweltschutz können sich Wertschöpfende profilieren und Konsumenten identifizieren. Im engen Zusammenwirken von Auftraggeber, Druckdienstleister und Zulieferer lassen sich auch anspruchsvolle Nachhaltigkeitslösungen realisieren. Allerdings erfordert dies ein gemeinsames Verständnis, das heißt: Kompromisse zu akzeptieren. Das kann eine Anpassung einer lieb gewonnenen Produktaus-

stattung auf eine nachhaltige Alternative sein, eine verlängerte Produktions- und Lieferzeit, die durch Einschränkungen in der Trocknungsgeschwindigkeit von mineralölfreien Farben entstehen kann, oder ein höherer Preis.

Marken wie Closed oder die Körper-Stiftung sind solche Kompromisse eingegangen. Sie nehmen Geld in die Hand und eine längere Planungszeit in Kauf, um ihre Druckprojekte mit zertifizierten Recyclingpapieren aus 100 Prozent Altpapier auszustatten. Und dieses Engagement soll die umweltbewusste Käuferschaft auf den ersten Blick erkennen. Der Aufdruck von Zertifizierungslogos, wie zum Beispiel FSC und der Blaue Engel als Gestaltungselement ist dabei eine Möglichkeit. Optisch lässt sich Nachhaltigkeit vermitteln, indem zum Beispiel bewusst Papiere mit geringer Weiße statt hochweiße Recyclingpapiere zum Einsatz kommen.



Closed Zeitung auf Recyclingpapier gedruckt



Magazin Spurensuchen

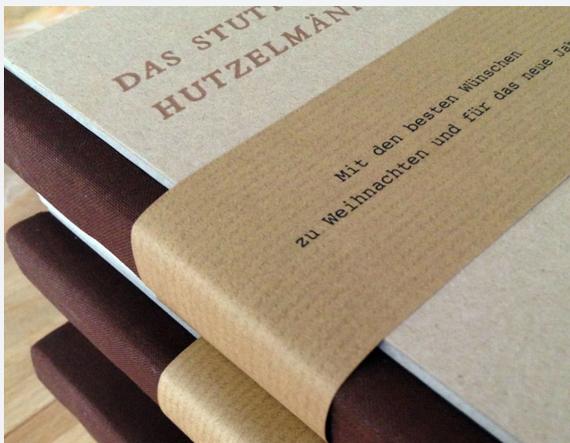
Fotos: optimal media

Recyclingpapiere mit Grauton und Papiere mit geringem Anteil an optischen Aufhellern haben es bereits in die Charts der Toppapiere geschafft. Sie stehen schon rein visuell für das Thema Nachhaltigkeit. Die Datenaufbereitung ist der Papierqualität bereits so angepasst, dass auch hier sehr gute Druckergebnisse erzielt werden können. Doch mit dem Verzicht auf das Einschweißen des Produkts in Folie im Sinne der Nachhaltigkeit sollte insbesondere der Endkonsument akzeptieren, dass er das Produkt gegebenenfalls nicht mehr ganz „jungfräulich“ erwerben kann: Theoretisch könnte es von Dritten durchblättert werden, schlimmstenfalls weist das ungeschützte

Produkt sogar leichte Transportschäden auf. Die Akzeptanz derartiger Kompromisse erfordert ein Umdenken der Käuferschaft. Denn grundsätzlich gilt: Es ist nachhaltiger ein Buch oder Magazin mit einer Folienkaschierung auf dem Umschlag oder Bezug auszustatten, als es wegen äußerer Mängel zu entsorgen. Für diejenigen, die auf Folie aber nicht auf den Schutz des Produktes verzichten möchten, seien hier Lösungen vorgeschlagen: So können durch das Verpacken des Produktes in einen umweltfreundlichen Umkarton Transportschäden verhindert werden, während eine Banderole, die um das Produkt gelegt wird, vor dem unerwünschten Blick in seinen Inhalt

geschützt wird. Statt des Einschweißens in Folie kann das Produkt beispielsweise in Recycling-Packpapier eingeschlagen werden – dies vereint Transportschutz und Versiegelung, ist aber eine vergleichsweise kostspielige Alternative. Es sind aber vor allem diese Stellschrauben jenseits der Papierentscheidung, die für ein durchgängig nachhaltiges Produkt sorgen.

Sind Auftraggeber und Konsument schon bereit zu Kompromissen, die notwendigerweise ein anderes Preis- und Qualitätsbewusstsein erfordern? Und sollte es nicht zur Aufgabe des Vertriebsmitarbeiters einer Druckerei gehören, seine Kunden umfassend nachhaltig zu beraten? Ich denke, dass das Thema Nachhaltigkeit zukünftig bei allen Einkäufern von Druckdienstleistungen Gehör findet. Deshalb möchte ich einige interessante Möglichkeiten aufzeigen, die einem Druckprodukt einen wertvollen und dennoch nachhaltigen Charakter verleihen.



Hochwertig und nachhaltig: Das Designbüro Siegertypen verwendete eine mit Grüßen versehene Banderole aus Papier für seine eigene Ausgabe des Stuttgarter Hutzelmännleins.

Foto: Siegertypen

Der Bedruckstoff als Basis für ein nachhaltiges Produkt

Der Anspruch, den Auftraggeber, Produzent und Käufer zum Beispiel an ein Fotomagazin oder Kunstbuch stellen, ist qualitativ als besonders hoch zu bewerten. Gestochen scharfe Details, deutliche Kontraste, feinste Abstufungen im Modulations-

bereich, brillante Farben und der größtmögliche Farbraum erfordern eine perfekte Abstimmung von Lithografie, Bedruckstoff und Drucktechnologie. Diese qualitative Höchstleistung passt meines Erachtens auch zu einer nachhaltigen Produktion.

Geht es um die Wahl des Substrats, ist der Einsatz von Papieren aus nachweislich nachhaltiger Forstwirtschaft eine Voraussetzung für den umweltbewussten Auftraggeber. Die gängigen Zertifikate sind FSC und PEFC, die es für fast alle Papiersorten gibt – von ungestrichenen bis zu den gestrichenen Materialien. FSC und PEFC stellen für holzbasierte Materialien gute und verlässliche Kontrollsysteme zur Verfügung und sind damit ein wichtiges Instrument zur Lieferkettenüberwachung.

Hinsichtlich der klimaschädlichen Emissionen zeigen auch Frischfaser-Papierfabriken sehr gute Leistungen, da sie vielfach Biokraftstoff zur Energie- und Wärmeabgewinnung einsetzen. Allerdings verfügen Recyclingpapiere gemäß Umweltbundesamt über die bessere Ökobilanz beim Wasser- und Energieverbrauch. Recyclingpapiere benötigen circa 60 Prozent weniger Energie und eine deutlich geringere Wassermenge für die Herstellung als Papiere aus Frischfaser. Dem gegenüber steht jedoch der höhere Aufwand beim Deinkingprozess, der ebenfalls CO₂-Emissionen verursacht. Als Faustregel gilt: Je höher die Weiße des Recyclingpapiers desto größer der Aufwand für die Faserreinigung, die wiederum mit einem höheren Energie-, Wasser- und Chemikalieneinsatz einhergeht. Ökologisch sinnvoll ist ein ausgewogenes Nebeneinander von Frischfaser- und Recyclingpapieren. Recyclingpapiere haben qualitativ längst aufgeholt. Es gibt sie mit geringer bis zu hoher Weiße, mit verschiedenen Oberflächen – von gestrichen bis oberflächengeleimt – mit und ohne Rückständen von Farbpartikeln im Material. Alleamt jedoch mit sehr guten Druck-, Falz- und Prägeeigenschaften. Für den anspruchsvollen Druck von Fotomagazinen oder Kunstbüchern ist die hochweiße Recyclingpapiersorte durchaus eine Alternative zu den ungestrichenen Papieren aus Frischfaser. Selbst die Archivierbarkeit von mindestens 200 Jahren ist gegeben.



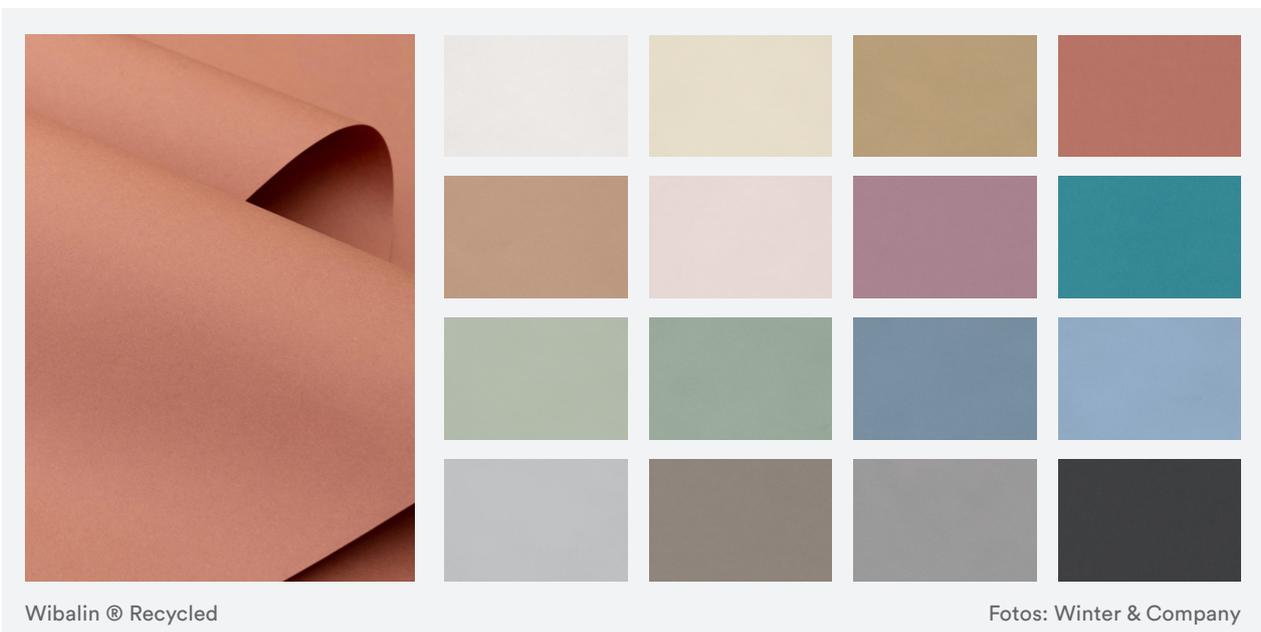
Unter der Marke „Enviro“ gibt es verschiedene Recyclingpapiere – von ungestrichen bis seidengestrichen und mit unterschiedlichem Weißegrad

Foto: Inapa Deutschland

Es ist ratsam, dass Auftraggeber und Druckerei auf die Herkunft des Papiers achten und Papiere aus regionalen Fabriken solchen mit weiten Transportwegen vorziehen. Absatzangepasste Auflagen, optimierte Druckformate sowie die Entscheidung für eine qualitativ zu vertretende Mindestgrammatur des Papiers tragen zu einem bewussten Umgang mit der Ressource Papier bei. Denn bei einem Druckauftrag machen je nach Auflage die Papier-

herstellung sowie der Papiertransport zum Druckdienstleister mit 60 bis 80 Prozent den größten Anteil an CO₂-Emissionen aus. Das Bogenformat für den Offsetdruck ist idealerweise so gewählt, dass die maximale Anzahl an Einzelseiten auf dem Bogen platziert ist und ein entsprechend geringer Papierabfall durch den Beschnitt entsteht. Bei höheren Auflagen und Umfängen lohnt es sich, formatangepasste Streckenware statt Lagerware im Standardformat zu kaufen. Dies setzt jedoch eine Projektplanung beim Auftraggeber voraus, die eine längere Papierlieferzeit berücksichtigt.

Interessant für die Buchdeckenherstellung sind Bezugsmaterialien aus recyceltem Material oder solche, die bereits komplett aus Naturstoffen hergestellt werden. Die Firma Winter & Company zum Beispiel verarbeitet in dem „Winter WRUP-Cycling“ angewandten Upcycling-Prozess ausgewählte nachhaltige Rohmaterialien, insbesondere recycelte Rohstoffe aus Post-Industrial- und Post-Consumer-Waste, zu neuen Bezugsmaterialien. Eines davon ist das Anfang 2020 gleich in mehreren Farben neu erschienene Bezugsmaterial Wibalin® Recycled – ein durchgefärbtes Papier aus 40 Prozent Post-Consumer-Waste und 60 Prozent Post-Industrial-Waste. Damit wird der Einsatz neuer Ressourcen deutlich reduziert.



Wibalin® Recycled

Fotos: Winter & Company

Klimaneutrales Drucken sollte eine Selbstverständlichkeit werden



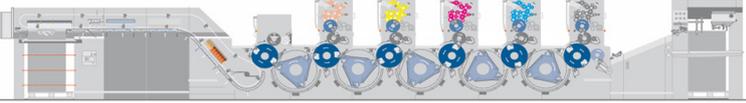
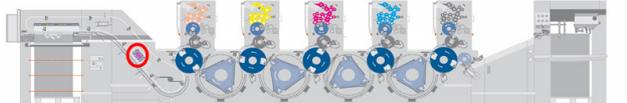
Foto: optimal media

Neben dem Verbrauch von forstwirtschaftlichen und chemischen Produkten werden beim Druckprozess Emissionen verschiedenster Art freigesetzt. Dazu gehören CO₂-Emissionen genauso wie Papierstaub, Ozon, Farb- und Puderpartikel, sowie Abwärme durch die Betriebsleistung der Druck- und Verarbeitungsanlagen. An erster Stelle steht die Bemühung des Druckdienstleisters, diese Emissionen auf ein Mindestmaß zu reduzieren.

Die LE-UV-Drucktechnologie erfüllt einen Großteil der Anforderungen zur Vermeidung und Reduzierung von Emissionen. Weitestgehender Verzicht auf Druckbestäubungspuder und Schutzlack, reduzierte Makulatur sowie ein geringerer Farbverbrauch als beim konventionellen Offsetdruck leisten einen

wesentlichen Beitrag zur Reduktion von Emissionen und Rohstoffverbrauch.

Allerdings basiert das Bindemittel der Farbe für die LE-UV-Technologie auf synthetisch hergestellten Stoffen, zum Beispiel Polyester. Diese Farben vernetzen sich an der Substratoberfläche zu einem Kunststofffilm und sind für den Deinkingprozess ungeeignet. Druckfarbenhersteller, wie zum Beispiel Siegwirk, haben im Sinne der Nachhaltigkeit Lösungen hinsichtlich der Deinkbarkeit im Recyclingprozess entwickelt ohne dabei die Vorteile des LE-UV Verfahrens aufgeben zu müssen. Diese Farben lassen sich in ihren Deinkingeigenschaften mit mineralölbasierten Offsetfarben für den konventionellen Offsetdruck vergleichen.

<p>CX 102-5+L mit Heißluft/Infrarot und Umluft für Schutzlackierung</p>	<p>Maschine 105 kW Trockner 77 kW</p>	
<p>CX 102-5 mit 1 x LE UV-Lampe</p>	<p>Maschine 96 kW Trockner 27 kW</p>	

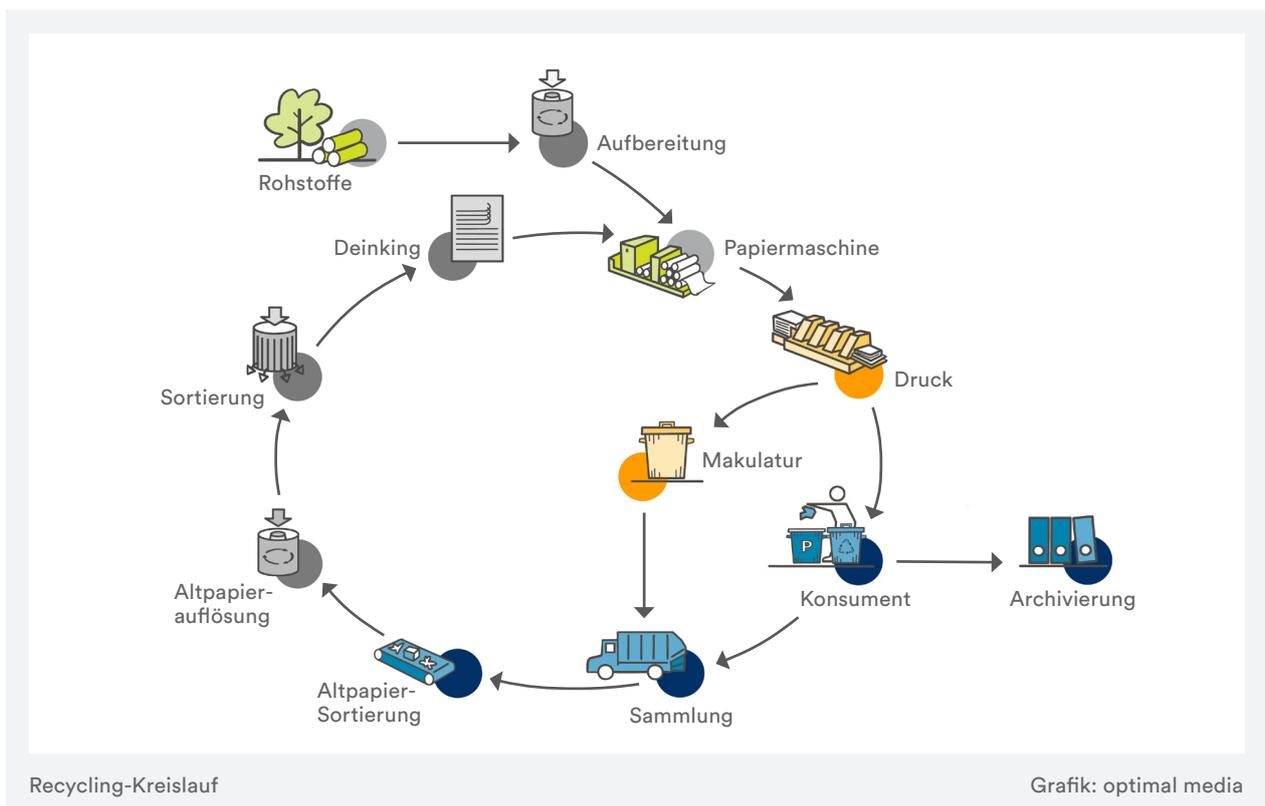
Bildquelle: Heidelberger Druckmaschinen AG | Speedmaster XL 106 mit DryStar LE UV und UV LED | Konventioneller Offsetdruck vs. LE-UV

Aber nicht nur UV-härtende Farbsysteme und UV-Lacke führen verfahrensbedingt zu einer schlechteren Trennbarkeit der Farbpartikel vom Substrat. Auch Drucksachen, die im Flexodruckverfahren hergestellt wurden und solche, die mit wasserlöslichen Farben im Digitaldruck bedruckt sind und dadurch das Wasser des Recyclingprozesses färben sowie Papierverbunde, wie zum Beispiel folienkaschierte Papiere, gehören zu den schwer deinkbaren Produkten. Leider gelangen nur etwa 5 Prozent des Restpapiers überhaupt in den Deinkingprozess, obwohl die Kapazität für das Deinking für deutlich größere Mengen reichen würde. Und dies sind überwiegend sortierte grafische Papiere aus gewerblichem Papierabfall. Gerade für die Aufbereitung des Restpapiers zu grafischen Papieren ist eine hohe Reinheit des Papiers ohne störende Schmutzpartikel gewünscht. Daher sollten Druckdienstleister ihre Makulatur der Papieraufbereitung sortiert zur Verfügung stellen. Geeignete Sorten können somit problemlos deinkt werden.

Den größten Papieranteil, der dem Papierkreislauf zugeführt wird, machen Druckprodukte aus Haushalten aus, die nicht nach Druckverfahren oder

Veredelung sortiert werden können. Dieser Papierabfall wird jedoch zu definierten Altpapiersorten zusammengestellt. So werden zum Beispiel braune und graue Pappen aus dem Papierabfall getrennt. Zudem wird das Altpapier nach dunklen und hellen Sorten sowie nach Papieren oder Pappen, die Kunststoffanteile enthalten sortiert. Ungeeignetes Altpapier gelangt damit nicht in den Deinkingprozess, wird aber zu Papieren mit mittlerer Weiße oder Pappen und Wellpappen verarbeitet. Unter dem Umweltaspekt ist es trotz des hohen Aufwands für die Vorsortierung deutlich effizienter, Papierabfälle zu Altpapier zu recyceln als es zu verbrennen, um daraus Energie zu gewinnen.

Verlustfreies Recycling ist bei Papieren nicht möglich: Mechanische Einwirkungen verkürzen die Papierfaser bei jedem Recyclingzyklus bis die Faser so kurz ist, dass sie zusammen mit Farbpartikeln und Füllstoffen ausgeschwemmt wird. Dadurch nimmt die Papiermasse ab. Durch Zugabe von Frischfasern wird der Verlust an Fasern wieder aufgefüllt. Circa fünf bis sieben Mal kann eine Papierfaser den Recyclingprozess durchlaufen, bis sie endgültig ausgeschwemmt wird.

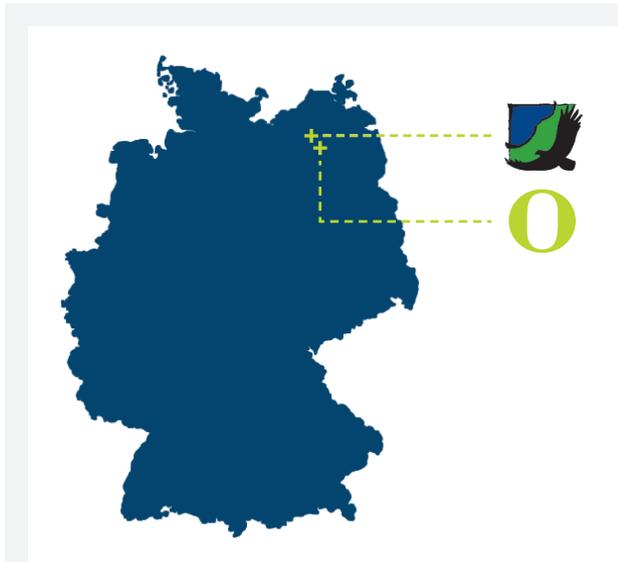


Die Devise im Herstellungsprozess heißt zwar Vermeidung und Reduktion von Emissionen und Rohstoffen. Das allein reicht für einen nachhaltigen Produktionsprozess jedoch nicht aus. Der unvermeidbare Rest an Emissionen kann über Klimaschutzprojekte ausgeglichen werden.

Die Berechnung der Umweltbilanz wird anhand des Carbon Footprint berechnet, wobei Umweltbelastungen aller Art zu Wasser, zu Lande oder in der Luft in CO₂-Äquivalente umgerechnet werden. Für die Ermittlung solcher CO₂-Emissionen gibt es Rechenprogramme, die diese auftragspezifisch bestimmen und monetär bewerten. Als Richtwert kann der Auftraggeber von circa ein bis zwei Prozent des Auftragswertes ausgehen. Klimaschutzprojekte können weltweit und sogar entsprechend dem Klimaschwerpunkt frei gewählt werden.

optimal media kooperiert hierfür mit ClimatePart-

ner und ermöglicht somit den Emissionsausgleich in Verbindung mit der Unterstützung frei gewählter Klimaschutzprojekte, die es weltweit gibt. Darüber hinaus bietet optimal media in Kooperation mit dem Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide ein Naturschutzprojekt an, um in direkter Nähe des Produktionsstandorts, also dort, wo Emissionen entstehen, etwas für die Umwelt zu tun. Für ausgewählte Waldflächen wird ein Teilaustausch des bestehenden Kiefernbaumbestandes vorgenommen und die gezielte Aufforstung zum Laubmischwald realisiert. Hierfür werden Zöglinge von besonders widerstandsfähigen alten Bäumen verwendet. Durch Kennzeichnung der Druckprodukte mit dem Partnerlogo und Vergabe eines Zertifikats an den Auftraggeber bietet dieses Projekt eine transparente Alternative zu den gängigen Anbietern von Kompensationsprojekten.



Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide und optimal media



Klimastabiler Laubmischwald

Biofarben und -lacke sind Standard

Biofarben sind State of the Art, wenn nachhaltig gedruckt werden soll. Sie unterscheiden sich von herkömmlichen Druckfarben im Anteil des Bindemittels aus nachwachsenden Rohstoffen. Während konventionelle Druckfarben nur einen kleinen Anteil davon besitzen, wird der Mineralölanteil des Bindemittels von Biofarben fast vollständig durch nachwachsende Rohstoffe in Form von pflanzlichen

Ölen ersetzt. Dadurch wird die weitere Verwendung fossiler Rohstoffe und den damit verbundenen CO₂-Emissionen verhindert. Hinsichtlich der Deinkbarkeit sind Öle aus Baumharzen gut geeignete Bindemittel. Das trifft leider nicht auf alle Bindemittel aus nachwachsenden Rohstoffen zu. Sojaöl, zum Beispiel, lässt sich erfahrungsgemäß nicht deinken, weil es sich an der Papieroberfläche vernetzt.

Zudem stammt es vorwiegend aus Südamerika, wo für den Anbau oftmals weite Flächen des tropischen Regenwaldes abgeholzt werden. Dem Farbenhersteller sei daher angeraten, seine Lieferkette genau zu betrachten und bedenkliche Öle auszuschließen. Die Druckerei kann durch ihre Kaufentscheidung auf nachhaltige Produkte setzen und den Verbrauch der Farbe weitestgehend reduzieren. Das gelingt durch definierte Prozessstandards und die damit verbundenen Voreinstellungen,

die es ermöglichen, bei minimalem Materialeinsatz vorhersehbare und reproduzierbare Druckergebnisse zu erzielen. Druckdokumente sollten daher einen Farbauftrag im Zusammendruck von 300 Prozent nicht überschreiten. Auftraggeber, die bei Druckabstimmungen an der Maschine farbsicher und entscheidungsfreudig sind, leisten bereits einen wichtigen Beitrag zur Vermeidung von Makulatur und zur Reduzierung von Verbrauchsmaterialien.

Veredelung muss nicht immer Hochglanz sein

Insbesondere bei der Herstellung von Büchern, Kunstkatalogen, hochwertigen Magazinen und Geschäftsberichten legen Auftraggeber und Konsument bzw. Zielgruppe großen Wert auf Veredelungen. Wer nachhaltig denkt, weiß, dass ein Produkt nicht nur mit Hochglanzeffekten und Heißfolienprägungen aufgewertet werden kann. Es stehen sehr interessante und nachhaltige Alternativen zur Verfügung. Die Blindprägung zum Beispiel, die es ein- und mehrstufig, hoch- und tiefgeprägt gibt, ist eine

elegante Alternative zur Heißfolienprägung, und das Titelschild, das in eine zuvor tiefgeprägte Fläche geklebt wird, kann einen Buchtitel optisch aufwerten. Farbschnitte mit wasserbasierten Farben sind ebenfalls eine nachhaltige Alternative und lenken sofort die Blicke auf sich. Ausgestanzte Elemente können sehr schöne Effekte erzielen. Filigrane oder spitz zulaufende Elemente lassen sich per Laserschnitt heraus schneiden.



Buchdecke mit Tiefprägung und integrierter Banderole



Laserschnitt



Titelschild auf Leinenbezug

Fotos: optimal media

Von biologisch abbaubaren Folien bis zum grünen Versand

Es gibt Alternativen zur Kunststoffolie, aber aktuell noch keine kompostierbare Folie, die als Schrumpffolie eingesetzt werden kann. Eine Möglichkeit bieten zum Beispiel Folien mit einem Anteil von 65 bis 100 Prozent nachwachsenden Rohstoffen wie Mais-

oder Kartoffelstärke. Sie sind recyclingfähig und theoretisch kompostierbar. Theoretisch deshalb, weil die Anforderungen für die industrielle Kompostierbarkeit noch nicht erfüllt sind. So benötigt die biologisch abbaubare Folie derzeit länger als die

vorgeschriebenen sechs Monate bis zum Abbau von mindestens 90 Prozent des Materials. Wegen dieser langen Verfallszeit erweisen sich auch Kunststoffe aus Biomaterial sowohl für die Haus- als auch für die industrielle Kompostierung als ungeeignet. Da es bis heute keine getrennte Wertstoffsammlung für die Kompostierung von Bio-Plastik gibt, sollte dieser zum Restmüll und nicht in den gelben Sack und auch nicht in die Bio-Tonne gegeben werden! Dort verursacht es eher Schaden als Nutzen.

Alternativ kann ein Produkt banderoliert oder in Papier eingeschlagen werden, was je nach technischer Ausstattung zu höheren Kosten führen kann. Dass die Versandverpackungen für einen durchgängig nachhaltigen Prozess aus Recyclingmaterial bestehen sollten, versteht sich von selbst.

Die wenigsten Druckereien können alle Verarbeitungs- und Veredelungsprozesse im Haus abbilden.

Transporte zwischen Druckerei und Veredler bzw. Verarbeiter sind dabei nicht zu unterschätzen und tragen zu einer negativen CO₂-Bilanz bei. Deshalb ist es ratsam, Aufträge dort zu platzieren, wo möglichst viele Produktionsschritte innerhalb eines Unternehmens abgebildet werden können. Zudem können dadurch teilweise längere Produktionszeiten, die unter Umständen durch verlängerte Trocknungszeiten der Biofarben entstehen, kompensiert werden.

optimal media ist ein vollstufiger Dienstleister und verfügt über eine hohe Fertigungstiefe. Viele Verarbeitungs- und Veredelungsmöglichkeiten sowie umfangreiche Fulfillment-Tätigkeiten werden intern durchgeführt, Fremdwaren kommissioniert und weltweit versendet. Idealerweise erfolgt der Versand klimaneutral: Diverse Versandunternehmen bieten grüne Lösungen an, bei denen der ermittelte CO₂-Ausstoß berechnet wird und in Klimaschutzprojekte fließt.

Virtuelle Produktberatung

Ich empfehle Auftraggebern von Druckprodukten, sich bereits bei ihrer Produktentwicklung beraten und inspirieren zu lassen, sowohl hinsichtlich der Produktausstattung als auch zu nachhaltigen Produktionslösungen. Die Website von optimal media

etwa zeigt ein großes Portfolio an Produktbeispielen. Wer diese Möglichkeit nutzt, um erste Eindrücke zu gewinnen, trägt dazu bei den Versand von Produktmustern sowie den Personenverkehr zu minimieren.



Dream Lover

Ruth Marten

Ein Augenpaar nimmt den Betrachter in den Blick. Aber nicht nur die stechend blauen Augen ziehen die Aufmerksamkeit auf sich, sondern auch ihre Machart.

[Mehr erfahren](#)



Zu Gast auf Sylt

Regina Stahl

Friesische Landhausfliesen, die durch die Tiefprägung der Fugen besonders schön zur Geltung kommen, sowie der Sandlack im Vorsatz vermitteln die Authentizität, die ...

[Mehr erfahren](#)



Wer wir sind und was ...

WindNODE

Das Cover ist nicht nur Schutz, sondern auch Spiegel des Inhalts. WindNODE wird im Förderprogramm SINTEG – Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda ...

[Mehr erfahren](#)

Fotos: optimal media

Ich sehe es als Aufgabe des Vertriebs, Drucksa-
cheneinkäufer über Möglichkeiten zur nachhaltigen
Produktion zu informieren und aufzuklären, denn
schließlich können Entscheidungen nur getroffen
werden, wenn alle Alternativen bekannt sind.

*Die Antwort auf die einleitende Frage des Artikels,
wie optimal media als Druckerei mit dem Thema
Nachhaltigkeit umgeht, kann aus meiner Sicht nur
lauten: Eine nachhaltige Produktion ist nur gemein-
sam mit dem Auftraggeber vollumfänglich möglich.
Wenn Dienstleister, Auftraggeber und Konsument
bereit sind, sich den Herausforderungen nachhaltiger
Printproduktion zu stellen und Recycling- und nach-
haltig produzierte Frischfaserpapiere als Symbol für
Hochwertigkeit verstanden werden, wenn Produkte
durch Design und Haptik statt durch Hochglanzver-
edelung überzeugen und wenn alle Beteiligten be-
wusst und maßvoll mit den Ressourcen umgehen,
dann ist das Ziel einer nachhaltigen Produktion ein
ganzes Stück näher gerückt.*

Bei der Lebensmittelverpackung zum Beispiel geht
der Trend von alubedampften Folien zu beschich-
teten Papieren. Das sieht rein optisch nach einer
nachhaltigen Verpackung aus, ist aber oftmals ein
Problemstoff beim Recycling. Wirklich nachhaltig
sind Abfüllstationen, an denen der Konsument die
Ware in der gewünschten Menge selbst „zapft“. Und
das bedient gleich zwei Nachhaltigkeitsaspekte: die
Reduktion oder sogar Vermeidung von Verpackungs-
müll genauso wie die Ressourcenschonung durch
bedarfsgerechten Einkauf.

Damit orientieren sich zum Beispiel Supermärkte
an den Bedürfnissen ihrer Kunden und leisten einen
wichtigen Beitrag zum Umweltschutz.

Ich bin überzeugt, dass auch der Konsument von
Printprodukten wie Büchern und Magazinen in Zu-
kunft bewusstere Kaufentscheidungen trifft und
der Nachhaltigkeitsgedanke immer stärker in den
Vordergrund treten wird. Wenn das ökologische Be-
wusstsein das Kaufverhalten beeinflusst, haben wir
als Dienstleister gute Chancen, den ökologischen
Fußabdruck zu verringern, denn: Nur gemeinsam
können wir unsere Umwelt schützen!

Zusammengefasst

- + Entscheidung für Recyclingpapiere
- + Vorausschauende Planung
- + Dienstleister mit hoher Fertigungstiefe wählen
- + Veredelungsalternativen ohne Folie und UV-Lack
- + Verantwortungsvoller Umgang mit Rohstoffen
wie Farbe und Papier
- + Transportwege einsparen
- + Klimaneutrale Produktion
- + Klimaneutraler Versand
- + Online-Produktberatung
- + Verzicht auf das Einschweißen in Folien
- + Kompromisse akzeptieren (gegebenenfalls
höherer Preis und alternative Veredelungen)

Mit freundlicher Unterstützung von Inapa Deutschland GmbH, Heidelberger Druckmaschinen AG, Winter & Company GmbH,
Appel Medien GmbH, INGEDE e.V. und optimal media GmbH

Bildmaterial: Heidelberger Druckmaschinen AG, Inapa Deutschland GmbH, Winter & Company GmbH, INGEDE e.V.,
Designbüro Siegertypen, optimal media GmbH

https://www.druck-medien.net/singlenews/uid-909463/?utm_source=D%26M_news&utm_campaign=8c4fd7121c-EMAIL_CAMPAIGN_2020_06_30_11_47&utm_medium=email&utm_term=0_7f07b8acf3-8c4fd7121c-95199617

<https://shop.oberauer.com/dossier/dossier-druck-medien/337/dossier-nachhaltig-drucken-der-weg-zu-einer-umweltfreundlichen-produktion>

<https://www.mediamundo.biz/downloads/>

https://magazinmedien.de/biologische_druckfarben_nachhaltig_drucken/

<https://www.papierundtechnik.de/papiertechnik/altpapiererfassung-und-sortierung/>

<https://www.hrs.de/hotel/unterwegs/clever-reisen/smart-einkaufen-verpackungsfreie-supermaerkte/>